

HANS HALDIMANN

<http://www.artfilm.ch/bergaufbergab.php>

<http://www.portal7.ch/interviews/interviews/Haldi.html> (portrait)

Bergauf, bergab

Ein Jahr mit der Bergbauernfamilie Kempf im Schächental, Kanton Uri

Hans Haldimann

Die Bergbauernfamilie Kempf im Urner Schächental lebt auf drei Höfen in verschiedenen Höhenlagen. Zehnmal im Jahr ziehen sie mit ihrem Vieh um, im Frühling bergwärts, im Herbst talwärts – und im Winter wieder in die Höhe, auf ihren Hof Pfaffen auf 1725 Metern Höhe, um dort das Vieh mit dem Heu zu füttern, das sie während des Sommers an den steilen Hängen geerntet haben. Der Film ist ein nahes Portrait der Familie, zu der auch die Grosseltern und eine Schwester des Bauern gehören. Im Lauf des Jahres kommen Autor und Familie sich näher, und hinter der archaischen Lebensweise werden auch die Probleme der Neuzeit sichtbar, von denen sich die Bauern aber nicht unterkriegen lassen.

"Hans Haldimann hat praktisch im Alleingang eine Perle eines Autorenfilms realisiert. Er zeigt uns eine Welt, von der man denkt, dass es sie gar nicht mehr gibt und das ganz ohne Pathos. Anders als andere Schweizer Dokumentarfilme, die sich auf dem – zur Zeit sehr angesagten – Feld der Ethnoschiene tummeln, kommt BERGAUF, BERGAB ganz ohne Mythos aus. Haldimann bleibt dokumentarisch, beobachtet diskret im Hintergrund. Er macht die Dinge nicht grösser als sie sind und sie gerade dadurch stark. Wer also mehr Wert auf Inhalt als auf (technische) Verpackung legt, ist mit diesem schönen Film bestens bedient. Der Zuschauer erhält einen liebevollen, ungekünstelten Einblick in das Leben der Familie Kempf. Besonders fällt einem dabei der natürliche Umgang der Bergbauerneltern mit den beiden kleinen Buben auf. So einfach und natürlich kann man Kinder also auch erziehen. Viele urbane Eltern sollten sich "Bergauf, Bergab" nur schon deshalb ansehen. Aber da ist noch viel mehr: Der Zusammenhalt, der Humor, der Sinn für das Wesentliche, Einfache, Stimmige der die Protagonisten auszeichnet und den Film so unvergesslich macht."

Felix Schenker, art-tv

Hans Haldimann

Geboren 1953 in Wädenswil. Ausbildung zum Primarlehrer. Danach Studium Geographie, Soziologie, Geschichte. Ab 1982 freier Journalist für Printmedien. Ab 1986 Fernsehreporter, dann auch Autor von Dokumentarfilmen. Ab 2000 auch Kameramann.

2008 BERGAUF, BERGAB

2005 DEM NIMBUS AUF DER SPUR

2005 ADE SCHWEIZER LOK

2000 100 JAHRE LANDWIRTSCHAFT

1995 HEIMAT ODER HÖLLE

<http://www.portal7.ch/interviews/interviews/Haldi.html> (portrait)

Dialekt auf der Leinwand

Ein Interview von **Raquel Ruiz** mit **Hans Haldimann**, Schweizer TV-Journalist, Drehbuchautor, Produzent, Kameramann und Regisseur. Seine Ein-Mann-Produktion *Bergauf, bergab*, ein Dokumentarfilm über das Leben einer Bergbauern-Familie im Schächental, Kanton Uri, läuft seit August 2008 in den Kinos und war mit rund 45'000 Eintritten der erfolgreichste Schweizer Film des Jahres 2008.

© Raquel Ruiz, 2009



Raquel: Erzähl uns doch bitte kurz, wie du dazu gekommen bist, Dokumentarfilme zu drehen.

Hans Haldimann: Ich war nach der Matura zuerst eineinhalb Jahre Primarlehrer, dann habe ich Geographie, Soziologie und Geschichte studiert und war für kurze Zeit Mittelschullehrer. Eigentlich habe ich während des Studiums, anstatt in die Vorlesungen zu gehen, gelernt, Zeitungsartikel zu schreiben und habe für Zeitungen geschrieben, so bin ich Journalist geworden. Später hat mir jemand vom Fernsehen einen Job als Reporter angeboten. Mit der Zeit habe ich dann gemerkt, wie es mit den Bildern und der Bildsprache funktioniert. Im Fernsehen war immer alles unglaublich kurz und schnell, und ich hatte den Wunsch, längere Produktionen zu machen, so begann ich Dokumentarfilme zu drehen.

Raquel: Herzlichen Glückwunsch zum Erfolg deines Films Bergauf, bergab. Was hat dich bewogen, so einen Film zu drehen?

Hans Haldimann: Am Anfang war die Idee, etwas über die Heimat, über das „zu Hause sein“ zu erzählen. Ich wollte etwas mit Leuten machen, die eigentlich stark heimatverbunden sind und doch immer herumziehen, nomadenähnlich. Und so bin ich auf diese Bergbauern gestossen. Das war der Antrieb. Dass ich diese Familie für den Film gefunden habe, war ein Zufall. Ich musste für das Fernsehen in diesem Ort eine Reportage machen und am Schluss, als alles fertig war, habe ich einen Bauern gefragt, ob es hier auch noch solche Bauern gebe, die immer herumziehen. Ja, hat er gesagt, sein Nachbar sei so einer und dann habe ich bei diesem Nachbarn geklingelt und so ist es zustande gekommen.

Raquel: Die Sprache, in diesem Fall der Urner Dialekt, spielt eine sehr wichtige Rolle in diesem Film. In wie vielen Sprachen wurde oder wird er Untertitelt oder synchronisiert und mit welchem Erfolg?

Hans Haldimann: Die meisten Kopien haben keine Untertitel. Dazu gibt es je eine Fassung mit deutschen, französischen und englischen Untertiteln. Ich

habe das Gefühl, der Erfolg der letzteren beiden Versionen war nicht sehr gross. Ich denke, der Film funktioniert sehr stark über die Sprache, wie diese Leute sie sprechen, und man muss wirklich ein bisschen verstehen, was sie sagen. Ich war in sehr vielen Vorstellungen und habe bemerkt, wo die Leute selbst lachen und wo sie nur mitmachen. In Deutschland, mit deutschen Untertiteln, habe ich es viel weniger gespürt, dieses Mitmachen. In Österreich zeigte ich eine Version mit englischen Untertiteln (weil es noch keine mit deutschen Untertiteln gab), und dort waren die Leute noch viel weniger involviert. Ich habe das Gefühl, das Verstehen der Sprache, dieses Dialektes, spielt hier eine enorm grosse Rolle.

Raquel: Und synchronisiert wird dein Film nicht?

Hans Haldimann: Nein, das wäre zu teuer und wird bei Dokumentarfilmen eigentlich nicht gemacht.

Raquel: Was hältst du im allgemeinen von Synchronisation und Untertitelung?

Hans Haldimann: Ich persönlich mag es nicht, wenn Filme synchronisiert werden. Wenn es sich um Filme in westeuropäischen Sprachen handelt, versteht man oft viel. Untertitel sind da viel besser, denn es ist sehr wichtig, auch in Filmen wie Bergauf, bergab, den Charakter, die Stimmung, die Tonalität der Sprache aufrechtzuerhalten, sonst wirkt vieles künstlich, nicht mehr echt, und wichtige Aspekte gehen verloren.

Raquel: Wie wichtig ist für dich die spontane Art der Kommunikation in einem solchen Film und allgemein im Kino? Ursula Meier, die Schweizer Regisseurin von Home sagt, die Sprache sollte nicht den Film erklären, nur begleiten. Bist du damit einverstanden?

Hans Haldimann: Beim Dokumentarfilm handelt es sich ja gezwungenermassen um spontane Aussagen und nicht um geschriebene Dialoge, die dann umgesetzt werden. Ich persönlich halte nicht viel davon, bei Dokumentarfilmen die Leute bestimmte Aussagen x-mal wiederholen zu lassen, bis sie dem Regisseur ins Konzept passen. Ein Dokumentarfilmer

sollte ein Klima schaffen können, eine Stimmung, in welcher die Protagonisten frei von sich erzählen, sozusagen als handle es sich um ein informelles "Gespräch am Küchentisch". In einer solchen Stimmung entsteht dann oft das, was ich "Geschenk der Protagonisten" nenne: dass sie von sich aus etwas sagen, das zu fragen mir gar nie in den Sinn gekommen wäre, und das viel erhellender, lebendiger und eindringlicher ist als die Antwort auf eine Interviewfrage. Insofern ist die spontane Art der Kommunikation unabdingbar für einen guten Dokumentarfilm.

<http://outnow.ch/Movies/2008/BergaufBergab/>

Film-Infos

Französischer Titel: *Bergauf, Bergab - Par monts et par vaux*

Drehort: Schweiz 2008

Genre: Dokumentation

Laufzeit: 101 Minuten

Kinostart: 24.07.2008

Verleih: Xenix Films

Der Abspann

Regie

Hans Haldimann

Drehbuch

Hans Haldimann

Kamera

Hans Haldimann

Schnitt

Mirjam Krakenberger

Produktion

Hans Haldimann

Musik

Pascal Schaer

Max Kempf

Monika Kempf

Alois Kempf

Regina Kempf

Marthi Kempf

Ueli Kempf

Wisi Kempf

und andere...

sich selbst

sich selbst

sich selbst

sich selbst

sich selbst

sich selbst

sich selbst

Bergauf, bergab (2008)

